

ANSPRACHE

Martin Luther King, der große Vorkämpfer gleicher Bürgerrechte für Schwarze in den Vereinigten Staaten, ruft uns dazu auf, nicht zu vergessen. Denn in der Erinnerung liegen Kraft und Hoffnung für ein neues Miteinander.

Auch wir haben uns heute versammelt, um gegen das Vergessen vorzugehen. Dies ist zwar zunächst auf Ruanda bezogen, doch natürlich entstehen aus Benachteiligung, Unterdrückung und Frustration Konflikte über all auf der Welt.

Immer wieder neu legen sich Menschen auf diese Weise gegenseitig Steine in den Weg. Diese Steine wiegen schwer, sie belasten und behindern uns. Manchmal ist es auch schwierig, an Erinnerungen nicht zu zerbrechen.

Um diese bedrückenden Steine in Steine der Hoffnung zu verwandeln, brauchen wir Versöhnung. Dies gelingt nur durch Aufeinander-Zugehen, durch gegenseitige Vergebung und die sich daraus ergebende Bereitschaft, Zukunft gemeinsam zu gestalten.

Natürlich werden die Steine bleiben; sie sind nicht auslöschar. Anstatt an ihnen achtlos vorbeizugehen, sollte man sie aufrichten, an den Wegrand rollen, damit sie als Erinnerungszeichen und als Mahnmal den zukünftigen Generationen dienen.

Greifbar wird dieser Gedanken beispielsweise am Holocaust-Mahnmal, aber auch an den steinernen Resten der Berliner Mauer.

„Vergesslichkeit entmutigt; Erinnerung motiviert.“

Auf diesem schwierigen Wege sind wir nicht allein. Jesus hat uns in seinem Leben und Wirken erfahrbar gemacht, wie sehr die Begegnung mit Gott Menschen und ihr Schicksal verändern kann.

In der Erzählung vom Ostermorgen haben die Frauen am Grab erlebt, dass selbst der Tod nicht das letzte Wort über uns behält: Der Stein am Grab Jesu ist weggewälzt, Angst und Resignation der Jünger weichen angesichts der Erfahrung: Jesus lebt! Sie selbst tragen ihre neue Zuversicht und ihre Hoffnung hinaus in die Welt, denn an Ostern ist uns Menschen ein völlig neuer Anfang geschenkt.

Aus diesem Glauben heraus können auch wir zusammen einen solchen Neuanfang wagen. So wie der Stein am Grab Jesu weggewälzt wurde und seitdem zum Stein der Hoffnung geworden ist, so können auch wir neue Kraft schöpfen für den schwierigen Prozess der Versöhnung:

Es braucht Kraft und Mut, die eigenen Fehler einzugestehen, aber es braucht auch Mut und Stärke, den Schwächen anderer und sich selbst zu vergeben.

Der Weg, den wir eingeschlagen haben, ist kein leichter und erfordert immer neu Anstrengung und Einsatz jedes Einzelnen.

Martin Luther King hatte den Traum einer neuen Welt.
Wir können diesem Traum Gestalt geben.

„Vergesslichkeit entmutigt; Erinnerung motiviert. Steine werden weggerollt. Hoffnung wächst.“

Lasst uns gemeinsam aus den Bergen der Verzweiflung Steine der Hoffnung hauen!